

Es war einmal ...

... am Abend des 17.11.1988; als die vorliegende Dissertation bei einer mehrstündigen „Fachsimelei“ über das Thema Fußball und dem ein oder anderen Bier einen geradezu märchenhaften Beginn fand: Nur weil durch einen glücklichen Zufall am Tisch gerade ein Platz frei wurde; bot sich dem Autor dieser Zeilen (der kurz zuvor ein Promotionsvorhaben zum Berufsbild des Sportmanagers abbrechen musste, da dieser Gegenstandsbereich zwischenzeitlich bereits von anderer Seite umfassend erforscht wurde) die Gelegenheit, in der Gaststätte der Sportschule Duisburg-Wedau, am Rande der Tagung der Kommission Fußball der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft, einen sehr sympathischen Menschen kennen zu lernen, der sich am Ende des Gesprächs als Professor für Sportwissenschaft „outete“ und gleichzeitig die Bereitschaft erklärte die vorliegende Arbeit betreuen zu wollen.

Dass aus den, im Rahmen der sich an das erste informelle Kennenlernen anschließenden Strukturierungsgespräche, ins Auge gefassten drei Jahren für die Bearbeitungszeit des Themas letztendlich mehr als 15¹ geworden sind hatte, vom Fehlen eines Dissertations-Tischlein-Deck-Dich einmal abgesehen, die nachstehend skizzierten Gründe:

Die Durchführung der eigenen Begleituntersuchungen (in denen u.a. Vergleichswerte zur Einordnung der Ergebnisse aus der Hauptuntersuchung gewonnen werden sollten), die Beschaffung und Durchsicht der dieser Arbeit zu Grunde liegenden Literatur als auch die Realisierung der Datenerhebung und die anschließende Darstellung/Interpretation der Ergebnisse erwiesen sich als zeitlich derart umfangreich, dass es schon Däumlings 7-Meilen-Stiefel bedurft hätte um diese Arbeitsschritte schneller durchlaufen zu können.

Den Wunsch vor Augen, vor dem Abschluss der Dissertation auch wirklich das gesamte Bild erfasst zu haben, jagte der Verfasser jeder auch in noch so fernem Zusammenhang mit der Untersuchung stehenden Information bzw. Literaturquelle nach, was sich angesichts des ausgedehnten Schrifttums als ähnlich aussichtsloses Unterfangen herausstellen sollte, wie ein Sieg des Hasen im Wettlauf mit dem Igel.

¹ Auch wenn im Rahmen dieses Vorworts, welches durch seine „märchenhafte“ Ausrichtung ein kleines emotionales Gegengewicht zu dem doch sehr faktenreichen Hauptteil der Arbeit zu schaffen versucht, auf die Darstellung von Zahlen weitgehend verzichtet werden soll, sei (ohne dem Leser dabei ein Märchen auftischen zu wollen!) an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass der Autor hiermit den in der Hochschulstudie des Wissenschaftsrates (vgl. FOCUS 10/2002, S. 154) für die Promotionsdauer von Sportwissenschaftlern angegebenen Mittelwert von beachtlichen 13.8 Jahren lediglich knapp überschritten und dadurch nur unwesentlich zu dessen weiterer Erhöhung beigetragen hat ...

Darüber hinaus „zwang“ mich die überaus interessante aber sehr zeitaufwändige Zusammenarbeit mit verschiedenen Vereinen und Fernsehanstalten wiederholt zur Aufgabe der Arbeitskontinuität bzw. zur Verlagerung der Tätigkeiten im Zusammenhang mit dieser Untersuchung auf die Zeit nach dem eigentlichen „Feierabend“, wodurch ein Großteil der Dissertation in deutlich mehr als in Tausend-und-einer-Nacht entstanden ist.

Dies alles hatte zur Folge, dass die vorliegende Publikation letztendlich umfangreicher als jedes Märchenbuch ausfiel und sich der Autor in den zurückliegenden Jahren wiederholt wie die in ihrem Turm eingeschlossene Rapunzel fühlte und teilweise ähnlich an der Last der Arbeit zu schleppen hatte wie Hans an seinem schweren Goldklumpen.

Dass die Fertigstellung der Studie letztendlich dennoch nicht so lange dauerte wie Dornröschens Schlaf (und damit nicht ganz zum Lebenswerk wurde), kann auch darauf zurückgeführt werden, dass dem Verfasser über all' die Jahre hinweg ein großer Kreis an Personen und Institutionen mit Rat und Tat hilfreich zur Seite gestanden und somit erheblich zum Fortschritt und Gelingen dieser Untersuchung beigetragen hat. Für deren bereitwillige Unterstützung und engagierte Mithilfe, ohne die dieses Forschungsvorhaben nicht so „schnell“ zu einem erfolgreichen Abschluss gebracht worden wäre, möchte ich mich im Folgenden gerne bedanken.

An erster Stelle danke ich Prof. W. SCHMIDT, der sozusagen den „König“ unter den Helfenden darstellte, für die Bereitschaft zur Betreuung dieser Arbeit, welche in wohl-dosierter Abstimmung von möglichem Freiraum und nötiger Beratung erfolgte. Mein besonderer Dank gilt ihm für seine fachliche Unterstützung, seine unzähligen gedanklichen Anstöße sowie seine bei Bedarf gegebene Bereitschaft zur Diskussion offener Fragen. Mit seinen konstruktiven Anregungen, kompetenten Ratschlägen aber auch kritischen Stellungnahmen hat er mich zu einer noch tieferen Auseinandersetzung mit dem Thema der Erhebung herausgefordert und somit wesentlich zu deren erfolgreichem Abschluss beigetragen. Über die fachliche Betreuung und Förderung meiner Untersuchung hinaus war mir Prof. W. SCHMIDT in all' den Jahren ein ob seiner Menschlichkeit überaus angenehmer Begleiter, der nicht eine Sekunde Zweifel an seiner Loyalität hat aufkommen lassen. Hierfür sei ebenso ein großes „Dankeschön“ an ihn gerichtet wie für die Tatsache, dass er stets Verständnis für die lange Untersuchungsdauer aufgebracht und in diesem Zusammenhang nicht ein einziges mal den Knüppel aus dem Sack gelassen hat. In Folge all dessen konnte ich das Gefühl gewinnen, trotz der vergleichsweise großen geographischen Distanz zwischen Oldenburg/Jena/Essen und München, sowohl von inhaltlicher als auch von menschlicher Seite her gesehen die bestmögliche Betreuung für meine Arbeit erhalten zu haben - von einem, im ursprünglichen Sinne des Wortes, wahren *Doktorvater*.

Mein Dank ergeht weiterhin an „Vize-König“ Prof. R. NAUL, den ich ebenfalls am Rande der eingangs erwähnten Tagung kennengelernt habe, für die Bereitschaft die vorliegende Studie als Zweitgutachter zu beurteilen.

Während des Entstehens der vorliegenden Arbeit sind mir Prof. D. AUGUSTIN, Prof. G. BÄUMLER, Prof. W. DUFOUR, Prof. I. FRANKS, Prof. J.-W. GREHAIGNE, Prof.

A. HOHMANN, Prof. W. KUHN, Prof. M. LAMES, Prof. K.-H. LEIST, Prof. J. LOIBL, Prof. P. LUHTANEN, Prof. J. PERL, Prof. D. TEIPEL und Prof. T. REILLY, ebenso wie G. BAUER und G. GERISCH in vielen offenen Fragen als kompetente Gesprächspartner unermüdlich zur Seite gestanden. Durch ihre sachdienlichen Rückmeldungen, wertvollen Kommentare und kritischen Anmerkungen haben sie mir für meine Arbeit mannigfache Impulse vermittelt sowie neue Perspektiven eröffnet. Auf diesem Wege leisteten sie einerseits einen Beitrag zum besseren Verständnis der inhaltlichen Zusammenhänge, andererseits wurde dadurch die Gestaltung des theoretischen Gerüsts wie auch die Planung sowie Durchführung der Untersuchung entscheidend bereichert. Als Zeichen der Anerkennung für die gezeigte Hilfsbereitschaft und fruchtbare Begleitung der Arbeit als fachkundige Berater auch diesem Personenkreis vielen herzlichen Dank.

Für die unzähligen wertvollen Ratschläge im Zusammenhang mit der statistischen Verarbeitung des umfangreichen Datenmaterials fühle ich mich Prof. A. UNWIN, Dr. H. NEUMANN, A. HARTMANN, Dr. A. KNOLLENBERG und Dr. J. SÜSSENBACH gegenüber zu Dank verpflichtet, die mir mit ihren (Zauber-)Formeln mehr als einmal zu Hilfe geeilt sind als sich so manches Statistik-/Computerproblem wie verhext darstellte.

Ein ganz spezieller Dank gilt meinem Mentor „Fußballprofessor“ D. CRAMER der, so wie der Müllersohn durch den Kauf der Schuhe die Basis für die Taten des gestiefelten Katers schuf, mit seinen vielfältigen Beziehungen die Grundlage für den beruflichen Einstieg des Autors ebnete und diesem darüber hinaus viele Jahre lang als kompetenter und interessierter Berater zur Seite stand.

Dass dem Verfasser kaiserliche Hilfe auch im „richtigen“ Leben zu Teil wurde, hatte er seiner Zusammenarbeit mit F. BECKENBAUER während dessen Tätigkeit als Teamchef der deutsche Nationalmannschaft, von Olympique Marseille sowie des FC Bayern München zu verdanken. Für die in deren Rahmen erhaltenen fachlichen Ratschläge und gewonnenen vielschichtigen Erfahrungen hinsichtlich des Profifußballs ergeht an meinen „Kollegen“ ebenso ein Wort des Danks wie für das über Jahre hinweg in mich und meine Arbeit gesetzte Vertrauen.

Neben F. BECKENBAUER sei auch den anderen Mitgliedern aus dem Vorstand und Präsidium des FC Bayern München für die langjährige Kooperation sowie die Schaffung verschiedener organisatorischer Rahmenbedingungen (wie beispielsweise die Zurverfügungstellung der Eintrittskarten zu den Spielen, die einen ähnlichen „Türöffner“ ins Stadion darstellten wie Ali Babas „Sesam, öffne dich“) gedankt.

Dankbar bin ich weiterhin den Trainern (J. HEYNCKES, W. WERNER und H. GERLAND) sowie den Spielern (stellvertretend seien K. AUGENTHALER, R. AIGNER und M. BABEL genannt) der drei in die Untersuchung zur Individualtaktik einbezogenen Mannschaften des FC Bayern München, welche auf unzählige ihnen gestellte Fragen ähnlich bereitwillig und ausdauernd antworteten wie das „Spieglein, Spieglein an der Wand“, so dass zahlreiche wertvolle Informationen von Praxisseite in diesen Untersuchungsteil mit einfließen konnten, wodurch - bei aller theoretischer Ausrichtung der Arbeit - der Bezug zur Praxis nicht verloren ging.

Zu dessen Wahrung trugen darüber hinaus auch die vielen Gespräche mit T. BERTHOLD, L. MATTHÄUS, H. MÜLLER und K.-H. RUMMENIGGE bei. Im Verlauf dieser Diskussionen haben die ehemaligen Italien-Profis in überaus hilfsbereiter Weise ihre als Spieler in der Serie A gesammelten Erfahrungen, welche eine wesentliche Ergänzung zu den in den Untersuchungen zur Gruppen- bzw. Mannschaftstaktik gewonnenen Daten darstellten, an den Autor weitergegeben, wofür ich ihnen vielmals danken möchte.

Ferner sind die Programmdirektoren Sport des Fernsehsenders SAT.1 in den Dank einzuschließen, einerseits für die freundliche Zustimmung einige Ergebnisse aus der „*ran*-Datenbank“ innerhalb dieser Arbeit verwenden zu dürfen und andererseits dafür, dass sie mir die Gelegenheit gegeben haben beim Aufbau der Datenbank mitzuwirken, sowie über viele Jahre hinweg als deren „Supervisor“ zu fungieren. Dank zu sagen ist darüber hinaus den Mitgliedern des Vorstands der Firma IMP sowie den Fernsehsendern und Vereinen/Verbänden aus dem In- und Ausland welche in den letzten Jahren mit dem Autor in den verschiedensten Formen zusammen arbeiteten.

In vergleichbarer Weise wie die Täubchen Aschenputtel dabei geholfen haben die von der Stiefmutter in die Asche geschütteten Erbsen aufzusammeln, unterstützten mich die Mitarbeiter der „*ran*-Datenbank“ bei der, von den Redakteuren häufig scherzhaft als „Erbsenzählerei“ bezeichneten, statistischen Auswertung und redaktionellen Aufbereitung der gewonnenen Spielanalyseergebnisse, wofür ihnen mein kollegialer Dank gebührt.

Ähnlich unermüdlich wie das Mädchen, welches für Frau Holle die Hausarbeiten erledigte, zeigten sich Frau Dr. U. MERTZ und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Team der Sportbibliothek der Technischen Universität München bei der Beschaffung der umfangreichen Literatur. Für die geleistete Arbeit werden sie vom Autor zwar nicht mit Gold überschüttet, aber zumindest mit einem großen Dankeschön belohnt.

Überaus gefreut hat den Verfasser, dass sich sein ehemaliger Deutschlehrer, Herr H. LOHMÖLLER, der schon vor über 25 Jahren, als der Autor fast nur das Thema Fußball im Kopf hatte, diesem die Augen für die vielen anderen Dinge im Leben geöffnet hat und damit für meine weitere schulische als auch berufliche Entwicklung in überaus positiver Weise prägend war, zur Korrekturdurchsicht des umfangreichen Manuskripts bereit erklärte. Ohne deine freundliche Unterstützung, lieber Heinrich, für die ich Dir sehr dankbar bin, wäre zwar auch hier nicht der Wagen dafür aber so manche Rechtschreib- und Interpunktionsregel gebrochen (worden), womit deine „eiserne“ und sorgfältige Mithilfe so manches diesbezügliche Sorgenband von meinem Herzen hat abspringen lassen.

Ein ganz besonderer Dank gilt den beiden „Feen“ Felicitas und Brigitte für deren mir während der Anfertigung der Arbeit gegenüber gezeigte Hilfsbereitschaft und Geduld. Gerne sei beiden an dieser Stelle für die mir millionenfach gestellte Frage, wann ich mit meiner Dissertation den endlich fertig werden würde, verziehen.

Der größte und zugleich herzlichste Dank gebührt schließlich meinen Eltern für die, nicht nur bei der Erstellung dieser Untersuchung, mir von deren Seite zuteil

gewordene bereitwillige Hilfe, das aufgebrachte Verständnis sowie den gewährten Beistand, dessen unschätzbaren Wertes ich mir stets dankbar bewusst war. Insbesondere für die, in Worten kaum zu beschreibende, liebevolle Unterstützung, die ich seitens meiner Mutter erfahren habe, und welche eine der wesentlichsten Grundlagen für das Gelingen dieser Arbeit darstellte, lässt sich in der gesamten Märchenwelt kein einziges vergleichbares Beispiel finden. Von daher, liebe „Ma“, 1000 Dank für alles!

Abschließend sei allen genannten, ebenso wie den namentlich nicht erwähnten Personen und Institutionen, welche in verschiedenster Weise zum erfolgreichen Abschluss dieser Studie beigetragen haben, nochmals für die gezeigte Hilfsbereitschaft aufrichtig gedankt. Durch ihre freundliche Unterstützung haben sie wesentlich dazu beigetragen, dass aus dem tapferen Schreiberlein ein Roland im Glück werden konnte. Mögen sie alle in der Gewissheit noch lange und vergnügt weiterleben, dass es ohne ihr entgegenkommendes Mitwirken, in leichter Abwandlung zum klassischen Märchenende, wohl weiterhin heißen würde: Und wenn Sie nicht geholfen hätten, dann schriebe er noch heute.

München, Frühjahr 2004

Roland Loy